





**KITA** Regenbogen e.V.  
Fast so schön wie zu Hause

## Inhalt

### 1.0 Vorwort

### 2.0 Einführung

- 2.1 Anforderungen an Tageseinrichtungen für Kinder
- 2.2 Auftrag des Kindergartens
- 2.3 Erläuterungen
- 2.4 Die Elterninitiative Regenbogen e. V.
- 2.5 Unsere Einrichtung

### 3.0. Bildungsbereiche

- 3.1 Persönlichkeitsentwicklung und soziales Verhalten
- 3.2 Sprache
- 3.3 Bewegung
- 3.4 Spielen, Gestalten
- 3.5 Natur-, Sach- und kulturelle Umwelt
- 3.6 Rhythmische / musikalische Erziehung
- 3.7 Gestaltung des Übergangs zur Grundschule

### 4.0 Voraussetzungen gelingender Bildungsarbeit

- 4.1 Die Rolle der Erzieher/-in
- 4.2 Strukturelle Rahmenbedingungen
- 4.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

### 5.0 Konzeption U3

- 5.01 Eingewöhnungszeit
- 5.02 Rituale
- 5.03 Tagesablauf
- 5.04 Bildung und Erziehung
- 5.05 Motorik, Kreativität, Naturwissenschaft und Umwelt
- 5.06 Emotionale Sicherheit und soziale Kompetenz
- 5.07 Gesundheit
- 5.08 Ernährung
- 5.09 Elternarbeit
- 5.10 Rolle der Erzieherin

## KITA Regenbogen e.V.

Baumühlenstr. 16 A | 42719 Solingen-Wald  
Telefon: 0212 319984 | Telefax: 0212 6598600  
Email: [info@regenbogenkinder.net](mailto:info@regenbogenkinder.net) | [www.regenbogenkinder.net](http://www.regenbogenkinder.net)  
Copyright 2010 - KITA Regenbogen e. V.  
Stand: 06/2010

Liebe Eltern,

wir leben alle in einer Zeit des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels, die sehr hektisch ist und oft die speziellen Bedürfnisse von Kindern einfach vergisst. Die KITA Regenbogen möchte Sie bei der Gestaltung Ihres beruflichen oder sozialen Alltags entlasten. Wir fördern Ihr Kind, damit es sich aktiv und behütet entwickeln und seine individuellen Fähigkeiten selbst entdecken kann. Zusammen mit Ihnen können wir die optimale Förderung Ihres Kindes erreichen. Die positive Entwicklung der Sprachfähigkeit, Motorik und der sozialen Kompetenz macht Ihr Kind erst stark für den weiteren Lebensweg. Deshalb ist die Entscheidung für eine KITA wichtig für Sie und Ihr Kind. „Die Qualität des Kindergartens macht bis zu einem Jahr Entwicklungsunterschied bei Kindern im Vorschulalter aus“. Nehmen Sie sich ein wenig Zeit, um uns und unsere Arbeitsweise kennen zu lernen. Ich wünsche Ihnen auch im Namen unseres gesamten Teams eine interessante Zeit beim Lesen unserer pädagogischen Konzeption.

Herzlichst Ihre

Gabriele Offermann  
Pädagogische Leitung

## 2.0 Einführung

### 2.1 Anforderungen an Tageseinrichtungen für Kinder heute

In unserer Gesellschaft vollziehen sich ständig wandelnde Lebensbedingungen, die auf Kinder Einfluss haben. Die Kindertageseinrichtung ist deshalb längst nicht nur familienergänzende Betreuungseinrichtung, sondern Spielraum, und damit Entwicklungsraum, wo dieser gefährdet oder bereits verloren gegangen ist. Wir verstehen die Kindertageseinrichtung deshalb als wichtigen Baustein sozialer und gesellschaftlicher Entwicklung. Die Kita soll ein Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder sein, die zur zukünftigen Beteiligung am Zusammenspiel der demokratischen

Gesellschaft ermutigt und auf künftige Lebens- und Lernaufgaben vorbereitet. Die Kinder werden in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit unterstützt und haben Gelegenheit, ihre Entwicklungspotenziale möglichst vielseitig einzusetzen. Die Bildungsziele umfassen nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten, die Kinder werden in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen begleitet, gefördert und gefordert. Durch die Gestaltung der Spiel- und Funktionsbereiche, bzw. Räume und in den Angeboten des Personals können die Kinder ihre verschiedenen Entwicklungsbereiche produktiv einsetzen und den Drang des Erforschens erweitern. Jedes Kind kommt mit seinem eigenen Fundament, das abhängig ist, von der eigenen Person, seiner Entwicklung, der Familie, und dem Umfeld in die Tageseinrichtung. Das heißt, mit der Fähigkeit:

- zur Differenzierung von Wahrnehmungserfahrung über die Sinne und die Gefühle, innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktion, durch Fantasie, durch sprachliches und naturwissenschaftlich Denken

- des logischen Denkens, soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt, Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhängen so wie forschendes Lernen. Die frühkindliche Bildung, die mit der Geburt beginnt, stützt sich auf diese Grundfähigkeiten und Einstellungen (Selbstbildungs-Potenziale), daher sollten sie im Ansatz vorhanden sein, um sie in der Kindertageseinrichtung aufbauen zu können, sie zu erlernen, zu erweitern und zu festigen.

### 2.2 Auftrag der Kindertageseinrichtung

§ 3 Kinderbildungsgesetz (KiBiZ):

Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Die Kindertageseinrichtung ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie. Die KITA erfüllt ihren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durch

- Berücksichtigung der Lebenssituation jedes Kindes
- dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen
- seine Lebensfreude anzuregen und zu stärken
- dem Kind zu ermöglichen seine emotionalen Kräfte aufzubauen
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei
- durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse zu vermitteln.

Der Kindergarten hat dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche, soziale Verhaltensweisen erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll. Die Integration behinderter Kinder soll besonders gefördert werden. Behinderte und nicht behinderte Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße, demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

## 2.3 Die Elterninitiative Regenbogen

Unsere Einrichtung wurde 1993 von Eltern gegründet und funktioniert seitdem Dank der engen Zusammenarbeit der Pädagogen und engagierten Eltern. Im Gegensatz zu anderen Kindertageseinrichtungen, ist der Träger einer Elterninitiative ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder ausschließlich die jeweiligen Eltern sind. Der von den Eltern gewählte Vorstand führt die Geschäfte der Einrichtung. Das sind Verwaltungsaufgaben, Finanz-, Personal- und Einrichtungsangelegenheiten. Er vertritt sie nach außen, durch Öffentlichkeitsarbeit, gegenüber dem

Jugendamt der Stadt Solingen und dem Land Nordrhein-Westfalen. Der Elternrat ist Bindeglied zwischen den Eltern und den pädagogisch tätigen Kräften. Durch diese Organisationsform können viele persönlichen Wünsche und Ideen unproblematisch und unbürokratisch verwirklicht werden. Kindertageseinrichtungen, die aus Elterninitiative entstanden sind, funktionieren nur, wenn Eltern engagiert mitarbeiten. Denn um alle Arbeiten im Haus und im Außengelände mit bezahlten Kräften abzudecken, dafür reicht der Etat nicht. Die Mitarbeit der Eltern kann von Gruppenarbeit über Putzdienst, Schneeräumen, Fegen, Gartenarbeit bis zu Reparaturen reichen. Diese Pflichtstunden sollten innerhalb von 12 Monaten erbracht werden.. Über die Pflichtstunden hinaus können eine gute Pädagogik und ein gepflegtes Haus nur existieren, wenn Eltern durch stetes Interesse und freiwillige Leistungen ihre Kinder begleiten. So werden je nach Gruppenthema Mithilfe- und Spendenaufrufe gestartet (z. B. Holz zum Werken, Kleidung zum Verkleiden, Dekomaterial etc.).

Die Mithilfe aller Eltern ist bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen unerlässlich. Auch die Teilnahme an Elternabenden zu bestimmten Themen (z. B. Verkehrserziehung), ist für eine ganzheitliche Bildungsarbeit mit dem Kind wichtig. Denn gemeinsam arbeiten wir für das Wohl unserer Kinder! Zusätzlich zu dem Kindergartenbeitrag ans Jugendamt wird bei unserer Elterninitiative ein Vereinsbeitrag erhoben, um den knappen Etat auszugleichen. Da die öffentlichen Zuschüsse gekürzt wurden, fehlen dringend benötigte Geldmittel. Daher werden Trödelmärkte, Feste oder Basare organisiert, um Ausflüge und Spielmaterial zu finanzieren, aber auch um die Gemeinschaft von Eltern, Kindern und Personal zu stärken.

## 2.4 Unsere Einrichtung

Wie der Name sagt, sind wir eine Elterninitiative, die von fünf Mitgliedern (dem Vorstand), die in der Mitgliederversammlung gewählt werden, ehrenamtlich organisiert und durch die Mitarbeit der Eltern, jährlich getragen wird. Die freiwillige Elternmitarbeit und -kreativität ohne Pflichtstundenanrechnung bei der Spielraumgestaltung und den Projekten, spielt eine bedeutende Rolle. Die Öffnungszeit der Einrichtung ist von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Die Kinder nehmen in Kleingruppen ab ca. 12.00 Uhr ihr Mittagessen ein und alle Tageskinder haben danach die Möglichkeit zur Ruhe und zum Rückzug im Gruppen- und Nebenraum. Situationsbezogene Spiel-

und Tätigkeitsangebote, die Nähe zur Erzieher/-in und Zeit für eigene Interessen steht den Kindern am Nachmittag zur Verfügung. In der offenen Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Spielpartner und die Spiel-, Funktions- und Bewegungsräume in der gesamten Einrichtung und im Außengelände frei zu wählen und sich dort nach Absprache ohne Aufsichtsperson aufzuhalten. Aber auch an den angeleiteten Angeboten der Erzieher/-innen mit dem Einzelkind, der Klein- und Gesamtgruppe in allen nachfolgend beschriebenen Bildungsbereichen teilzunehmen, die sich nach den Interessen der Kinder, den Themen, Projekten und Situationen richten. Jedes Kind erfährt eine Zugehörigkeit und ein Gemeinschaftsgefühl durch die Beziehung zu den jeweiligen Erzieher/-innen und durch gemeinsame Aktionen. Die Besonderheit unserer Einrichtung ist, dass aufgrund der Größe und der familiären Struktur die Kinder und Eltern einen intensiven Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und untereinander erhalten. Den engagierten, pädagogisch tätigen Kräften ist es dadurch möglich, individuell die Interessen, das häusliche Umfeld, die Bedürfnisse und die Stärken jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und darauf einzugehen.

### 3.0 Bildungsbereiche

#### 3.1 Persönlichkeitsentwicklung und soziales Verhalten

Der Respekt vor der kindlichen Persönlichkeit hat Vorrang vor allen Zielen der Kindergartenerziehung. Das Kind als Individuum soll mit seinen Stärken und Fähigkeiten akzeptiert werden. Es soll Anregungen erhalten, seine Persönlichkeit zu finden und zu entwickeln. Sein Selbstwertgefühl soll gefördert werden, so dass es in der Lage ist, seine jetzige und auch spätere Lebenssituation zu bewältigen. Die Freiheit des Einzelnen findet seine Grenze, wo die Freiheit eines Anderen, bzw. der Gruppe eingeschränkt wird. Durch aktives, schöpferisches Spiel sollen sich die Kinder frei entfalten können. Unbegründete Einschränkungen und Zwang müssen unbedingt vermieden werden. Durch ein vielfältiges Spielangebot werden die unterschiedlichen, kindlichen Bedürfnisse befriedigt, wobei die Kinder ihre Tätigkeit frei wählen. Das Kind wird zur Eigeninitiative und zum freien Tun ermutigt und zum Denken herausgefordert. Die Erzieher/-in soll das Kind in seiner Neugierde, seiner Freude am Entdecken und Experimentieren unterstützen, wobei die Fantasie durch umfassende Materialerfahrung

gefördert wird. Die Kinder erhalten Hilfestellung bei der Erweiterung ihrer Ausdrucksmöglichkeiten. Wir wünschen uns, dass weniger selbstbewusste Kinder durch Lob, Integration und Anerkennung ein stärkeres Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder erfahren ihre Zugehörigkeit zu einer Gruppe, durch die gemeinsamen als positive Erfahrung in der Gemeinschaft können die Kinder Gefühle, wie Geborgenheit, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl und Freundschaft erfahren. Sie lernen Konflikte gewaltfrei auszutragen und mit Aggression und Frustration umzugehen. Kinder sollen aber auch Unabhängigkeit im Denken und Handeln entwickeln, d.h. lernen eine eigene Meinung zu entwickeln und zu vertreten, sowie andere Meinungen zu hinterfragen. Dabei sollen sie die anderen Kinder stets in ihrer unterschiedlichen Persönlichkeit achten, respektieren und lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen. Wir vermitteln auch die korrekte Umgangsform und Ansprechweise gegenüber Erwachsenen, die keineswegs die partnerschaftliche Beziehung beeinflussen soll. Die offene Freispielzeit bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Entscheidungsfähigkeit zu stärken, da sie den Spielbereich und die Spielpartner frei wählen und sich arrangieren müssen. In diesem Zusammenhang sind Absprachen und Regeln wichtig. Die Kinder sollen diese als sinnvolle Orientierungshilfe für ihr eigenes Verhalten lernen und akzeptieren. Um den Kindern ein Verantwortungsgefühl für sich, ihren Kindergarten und ihre Gruppe zu ermöglichen, ist es erforderlich sie altersgemäß an der Planung und Gestaltung des Kindergartenalltags zu beteiligen und mitbestimmen zu lassen. Kinder sollen nicht konsumieren, sondern so weit es geht, in Eigeninitiative und selbstverantwortlich mitgestalten.

#### 3.2 Sprache

Sprechen heißt: eigene Gedanken aussprechen! Kinder werden im Kindergarten angeregt, ihr eigenes Denken sinnvoll und differenziert sprachlich auszudrücken. Sie erhalten ein sprachliches Experimentierfeld, auf dem sie täglich das Instrument Sprache untersuchen können. Im Mittelpunkt steht dabei die deutsche Sprache, die als Grundlage der Kommunikation erlernt und gefestigt wird. Die Interessen der Kinder an fremden Sprachen werden berücksichtigt und in Aktionen, Spielen, Liedern und Projekten umgesetzt.

Kinder, die nicht Deutsch als Muttersprache haben, erhalten auf diese Weise die Vertiefungen ihrer neuen Umgangssprache. Zur Unterstützung ist es unumgänglich, dass im Elternhaus deutsch

gesprochen wird. Die sprachliche Förderung von Migrantenkindern findet auf gleicher Basis statt, wie bei deutschen Kindern, mit den Prinzipien der Kontinuität und der Einbindung in die Alltagszusammenhänge. Außenstellen für zusätzliche Förderung werden gerne vermittelt und auch auf Wunsch der Eltern in die Kita einbezogen. Es soll kein schulischer Fremdsprachenerwerb, z. B. Englisch, in unserer Kindertagesstätte stattfinden, da es nicht mehr ist, als ein bloßes „Sprachbad“ und nicht zum Sprachziel führt, da keine tägliche Auseinandersetzung damit erfolgen kann. In Projekten und bei abschließenden Festen vermitteln wir den Kinder fremde Kulturen, Sprachen (Begrüßungen, Lieder) und Gebräuche (Sitten, Feste). Bei hauswirtschaftlichen Angeboten z. B.: werden länderspezifische Gerichte gekocht. Das Eintauchen in die Welt der Sprache ist sowohl ein individueller als auch ein dialogischer und sozialer Bildungsprozess. Wer spricht, braucht jemanden, der ihm zuhört! Gesprochen wird in einem Handlungszusammenhang. Über diesen szenischen Zusammenhang erfährt das Kind die Bedeutung dessen, was gesprochen wird. Durch das sprachliche Vorbild der Erzieher/-innen und ihr interessiert und aktives Zuhören werden die Kinder zum Hören und Sprechen angeregt, aber auch durch den alltäglichen Umgang mit Medien, wie Liedern, Reimen, Erzählungen, Geschichten, Handpuppen, Bilderbüchern und anderen Medien. Ebenso wichtig ist es, die Kommunikation der Kinder untereinander zu unterstützen. Sie wird durch die Gestaltung der Innen- und Außenräume verstärkt, die die selbständige Bildung von kleinen Gruppen erlaubt und fördert. Die Kinder erhalten die Möglichkeit mit Medien umzugehen und zwar in einer Weise, die ihren entwicklungspezifischen Bedürfnissen und Interessen gerecht werden. Die Erzieher/-innen werden die Sprechfreude der Kinder unterstützen, indem sie ihr Handeln sprachlich begleiten und ihnen solche Materialien und Räume anbieten, die sie zum Wahrnehmen, Handeln und Sprechen einladen. In den Tischspielbereichen werden die Kinder täglich durch das Material und das Mitspielen einer Erzieher/-in motiviert, Sprachlernspiele, wie z. B.: Memory, Domino, Form-, Gegensatz- und Farbspiele zu spielen. Diese geplante Sprachförderung wird mit dem Kind oder einer Kleingruppe durchgeführt. Durch rhythmisch-musikalische Bewegungsangebote werden Atmung, Sprechmotorik und die Bewegungskoordination aktiviert. Die Erzieher/-innen nehmen Wort- und Grammatikerfindungen der Kinder, ihre Sprachbilder und andere individuelle Ausdrucksweisen wahr und greifen sie, z.B. in Sprach- und Rollen-Spielen, Fantasiereisen und -reimen auf. Sie unterstützen den

Drang des forschenden Lernens durch die Einbindung der Kinderinteressen. Sie lernen, wie sich Beziehungen zwischen Menschen, Dingen und Handlungen sprachlich ausdrücken lassen. Sie beginnen zu unterscheiden, wie man zu Hause und im Kindergarten, mit Erwachsenen oder mit anderen Kindern spricht, in welcher sprachlichen Form man seine Absichten in welchem Umfeld ausdrücken kann. Die Erzieher/-innen unterstützen die Begriffsbildung der Kinder bei der genauen Versprachlichung alltäglichen Geschehens, z.B. die Gleichheits- und Ordnungsbeziehungen, sowie die Größenverhältnisse und den Umgang mit Mengen und Zahlen. Kinder werden angeregt, ihre Bedürfnisse, Absichten und Meinungen zu verbalisieren. Werden Verzögerungen oder Störungen im Sprachverhalten eines Kindes deutlich, sind Eltern dazu angehalten, durch ärztliche Untersuchungen der Ursache nach zu kommen und dem Kind zusätzliche Förderung durch Außenstellen zu ermöglichen.

### 3.3 Bewegungserziehung

Bewegung ist ein eigener, elementarer Bildungsbereich, der die grundlegenden Orientierungen im Raum, im Körper und beim Handeln vermittelt. Die Möglichkeiten sich zu bewegen, zu handeln, tätigen Umgang mit Dingen und Menschen zu pflegen, bilden damit die Basis jeden Bildungsgeschehens, das von den Selbstbildungsprozessen und inneren Verarbeitungsmöglichkeiten der Kinder ausgeht. Die sensorischen und motorischen Körpererfahrungen bilden die Grundlage, auf der sich die Sinne, die Sprache und die Intelligenz entwickeln. Wir sind von Geburt an mit primären Emotionen, wie Furcht, Wut, Trauer und Freude ausgestattet, diese werden durch die Lebens- und Beziehungserfahrungen immer wieder neu bewertet. Kinder werden in der Kindertagesstätte bei ihrer Auseinandersetzung mit Gefühlen unterstützt, die sie auch mit Bewegungserfahrungen verbinden. Körper und Emotionen hängen in besonders enger Weise zusammen. Emotionen sind aber auch ein Ausdruck für die Qualität von Beziehungen. Bewegung bildet den elementarsten Bereich, in dem sich Kinder von Erwachsenen unabhängig machen können. Pädagogische Hilfe ist beobachtend und begleitend zu verstehen, Hilfe anbieten, eigene Versuche positiv unterstützen. In Konflikten, in denen Kinder ihre Geschicklichkeit und Körperkraft dosiert einsetzen, greifen wir nicht zu früh ein. Es werden Bewegungsinteressen von Mädchen und Jungen gleichermaßen berücksichtigt. Zur Förderung der

Körperwahrnehmung ist es wichtig, dass Kinder ihren Körper im Alltag erproben. Es werden ihnen daher in unserer Kindertagesstätte viele verschiedene Möglichkeiten zur Differenzierung ihrer Körpererfahrung in Bewegungsräumen und auf dem Außengelände sowie in natürlichem Gelände, wie z. B. im Wald geboten. Die Kinder haben entwicklungspezifische Gelegenheiten zur Bewegung, sie können täglich z.B. schaukeln und schwingen, im Innen- sowie Außengelände, wippen auf Holzbohlen, rotieren in Kegeln und an Seilen, springen, steigen, klettern, gleiten, den Hang hinunter rollen, balancieren, in Höhlen und unter Büsche kriechen, Stühle und anderes heben, werfen, fangen und prellen, Treppen steigen, gehen und laufen. An unserem Kletterbaum trainieren die Kinder ihre Körperkraft und Geschicklichkeit. Außerdem stehen ihnen Fahrzeuge, wie Roller, Dreiräder, Fahrräder für Koordinationsübungen zur Verfügung. Im Sommer bauen wir die Wasserrutsche auf, und im Winter bei Schnee rodeln die Kinder auf unserem Hang. Unser Material und die Gestaltung der Bewegungsräume befriedigt die komplexere Anforderung, die Kinder an ihre körperlichen Fähigkeiten stellen und regen die Fantasie an. Bewegungsabläufe werden eingebettet in dramatisierte Szenen, fiktive Ereignisse und abenteuerliche Unternehmungen, z. B. bei Fantasiereisen in der wöchentlichen Bewegungserziehung und in dem mit Eltern gebauten U-Boot, der Rakete, dem Piratenschiff und Traumwelten, die aus den geplanten Projekten in der Einrichtung entstehen. Die Erzieher/-innen nutzen die Tatsache, dass für die meisten Kinder Bewegungsangelegenheiten auch Redeanlässe sind und sensibilisieren sie für die Zusammenhänge zwischen Sprache und Bewegung, z. B. bei Kreis-, Sing-, Hüpf- und Laufspielen, sowie bei Gummitwist, Seilchenspringen und Tänzchen. Wir fördern das naturwissenschaftlich-logische Denken der Kinder, indem sie Möglichkeiten erhalten, sich mit den Phänomenen zu beschäftigen, z. B. Kälte und Eis, Mischverhältnisse zu entdecken oder um sich über das Zusammenfügen von Teilen und Zerlegen eines Ganzen beim Bauen mit den Grundlagen der Mathematik (Mengen erkennen, zuordnen, viel und wenig usw.) vertraut zu machen. Die Kinder können sich ihrem eigenen Rhythmus entsprechend bewegen oder zur Ruhe kommen, sich alleine, paarweise oder in kleinen Gruppen betätigen. Indem wir in unserer Einrichtung Entspannungs- und Massageübungen adäquat in Angeboten an die Kinder vermitteln, werden die positiven Körperempfindungen geweckt und Spannungszuständen, wie z.B. Unruhe, Aggressivität und Konzentrationsschwäche entgegengewirkt. Aber auch die Abgrenzung und

Ablehnung wird erlernt und geübt. Die Ziele der Sexualerziehung sollten sein: Das Bewusstsein für den eigenen Körper zu entwickeln, den Aufbau einer natürlichen Einstellung zur Geschlechtlichkeit und die freie Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit ohne den Zwang geschlechtsspezifischer Rollen. Die Grenzen bei Körperberührungen werden von den Kindern selbst bestimmt. Die Akzeptanz der Ablehnung muss von den Kindern mit Hilfe der Erwachsenen erlernt werden. Sie bestimmen die Dauer ihrer Aktivitäten und die Art und Weise in ihrer Freizeit entwicklungsmäßig selbst, denn die Erzieher/-innen gehen auf Konstruktionsideen und Wünsche der Kinder bezüglich der Materialien, der Bewegungsorte und deren Umsetzung gerne ein. Der Umgang mit Komplexität und das Lernen in Sinneszusammenhängen wird gefördert, da die Erzieher/-innen wahrnehmen, welche vielschichtigen und immer wieder neuen Anforderungen an die körperliche Geschicklichkeit die Kinder im Alltag zu verarbeiten haben. Z. B. beim An- und Ausziehen, bei der Einnahme von Mahlzeiten und bei den Toilettengängen müssen Kinder komplexe Bewegungsabläufe steuern und subtile Wahrnehmung ihrer Körper- und Bewegungsgrenzen entwickeln. Daher erhalten sie in der Kindertagesstätte die notwendige Zeit, diese alltäglichen Bildungsaufgaben zu bewältigen.

### 3.4 Spielen und Gestalten, Medien

Dieser Bereich beginnt mit der Nachahmung als wichtiger Baustein der Kommunikation. Mit Hilfe der Imitation weitet das Kind seine Möglichkeiten ständig aus. Die so gespeicherten Erfahrungsmuster setzt es allmählich in neuer und individueller Weise zusammen. Indem das Kind im Spiel eine Zeit lang ein anderer als es selbst sein kann, gewinnt es Distanz zu sich selbst und vermag sich selbst auch von außen wahrzunehmen. Alle Wahrnehmungsmöglichkeiten, die innerhalb eines Spieles Bedeutung gewinnen können, werden eingesetzt und damit weitergebildet und in ihrer Spezifität gesteigert. In unserer Kindertagesstätte finden Spiele statt, die das Unterscheidungsvermögen der Kinder beim Sehen und Hören stärken, ebenso Angebote, die ihre Erfahrungen mit Musik und Bildern erweitern. Kinder können beim Spielen von ihren Körpersinnen Gebrauch machen, weil sie über entsprechend differenzierte Bewegungsmöglichkeiten hinaus, geeignete Spielmaterialien nutzen. Spielen ist ein elementarer, selbstregulierter Bildungsprozess. Indem Kinder sich im Spiel der Wirklichkeit hingeben, erfahren sie einerseits diese Wirklichkeit, ohne ihr

gleich realistisch gerecht werden zu müssen. Andererseits tragen sie ihre Wünsche in diese Wirklichkeit hinein und verändern sie danach. Im Spiel lernen Kinder die Notwendigkeiten der Wirklichkeit allmählich mit den persönlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Das Spiel folgt dem Rhythmus des subjektiven Erfahrungsprozesses. Man kann Kinder durch äußere Zeitpläne aus diesem Rhythmus reißen, in unserer Kindertagesstätte wollen wir sie darin unterstützen, ihn zu finden. Wo er gefunden wird, gestaltet sich Spiel als zeitliche Ordnung mit Anfang und Ende, Höhepunkten und Phasen des Dahingleitens, der Anspannung wie der Entspannung, des Alleinseins oder Zusammentreffens mit anderen. Am Spiel können sich Gleichaltrige - zuweilen auch Erwachsene - beteiligen, indem sie eigene Facetten ihrer Wahrnehmungen und Handlungsmöglichkeiten im Rahmen gegenseitiger Verständigung anbieten. Um emotionale Fähigkeiten im Spiel entwickeln zu können, brauchen Kinder Erzieher/-innen, die ihre Unabhängigkeitsbestrebungen dadurch unterstützen, dass sie ihnen zuhören, ihre Gefühle ernst nehmen, sie bei ihren Aktivitäten ermutigen und sie behutsam durch eigene Ideen herausfordern. Spiel ist ein zentrales Feld kindlicher Eigenkonstruktion. Kinder „konstruieren“ spielend soziale Beziehungen, Geschichten und Dinge. Für das Spiel brauchen Kinder Räume, die sich als Spielräume eignen, z. B. unsere Hochebene als Rollenspielbereich. In Rollenspielen können Kinder bestimmte Handlungsmuster nutzen oder verändern. Die Fantasie dient nicht der Abwendung von der Realität oder gar der Flucht, sondern zu deren Erforschung. Kindliches Spiel mit der Sprache in Sprüchen, Wortspielen, Reimen usw., wird als Bestandteil einer eigenen Kinderkultur akzeptiert. In diesem sprachlichen Gestalten haben Kinder vielfältige Gelegenheit, sich in erzählte, vorgelesene oder gehörte Geschichten zu vertiefen, sich von Gedichten und Reimen in den Bann ziehen zu lassen oder kindgemäßen Theaterspielen zu folgen. Wir besuchen Puppen- und mit den älteren Kindern das Stadttheater zu altersentsprechenden Aufführungen. Außerdem stehen den Kindern in unserer Einrichtung Theatervorhänge, Puppenspielhäuser und Handpuppen zur Verfügung. Den hohen Anreiz zu komplexen Gestaltungen und zur Darstellungsbereitschaft bieten Theater- und Schattenspiele mit musikalisch oder rhythmisch eingebauten Elementen, die mit den Kindern entwickelt, gespielt und auch den Eltern vorgestellt werden. Beim Spielen im Außengelände und bei Spaziergängen in unserem Umfeld machen die Kinder differenzierte Spielerfahrungen, sie stellen sich auf

die Gegebenheiten ein, konstruieren neue Spielinhalte und finden sich häufig in anderen Spielgruppen zusammen. wichtige Erfahrungen mit natürlichen Formen, z. B. unterschiedliche Tier- und Pflanzenformen, den Formen von Mineralien, Metallen, Hölzern, komplexen Stoffen wie Erde, Sand, Wasser, den Bauten von Tieren, den Gehäusen, Skeletten, Panzern, Häuten usw.. Die Erfahrungen dieser Vielfalt regen an darüber nachzudenken, sich auszutauschen und fördern das naturwissenschaftlich-logische Denken der Kinder. Das mathematische Denken wird durch den ständigen Gesprächsaustausch angeregt, z.B. durch sprachliche Vergleiche abstrakter Formen. Im Spiel können die Kinder ihre soziale Beziehung untereinander organisieren. Sie sammeln Erfahrungen mit geschlechtlicher, kultureller und sozialer Differenz. Im gemeinsamen Spielen und Gestalten gibt es zahlreiche Anknüpfungspunkte, um die Unterschiede als Bereicherung zu erleben. Prozesse der Verständigung, des Aushandelns und der Kooperation, aber auch Konflikte und Abgrenzung finden im Kindergartenalter vorwiegend im Umgang mit den Dingen statt. Deshalb brauchen Kinder Wahlmöglichkeiten im Hinblick auf die Spielpartner, Spielorte, Spielmaterialien und die Dauer der Spielhandlungen. Weil Spiel das wichtigste Lernfeld der frühen Kindheit ist, stellt die Kindertagesstätte den Kindern dafür täglich ausreichend Zeit zur Verfügung und sie können sich ungestört in individuelle Gestaltungsprozesse vertiefen. Im Vorschulalter lernen Kinder - in der Regel - nur, indem sie spielend, also etwas aus freien Stücken und von sich aus tun. Forschendes Lernen findet u. a. im Außengelände in vielfältiger Weise statt, indem Möglichkeiten entdeckt, in Projekte eingegliedert, damit experimentiert und verarbeitet werden. Z. B. die physikalischen Aspekte von Licht und Schatten in Schattenspielen. Gestalten ist eine besondere Form des Spielens, daher sollen Kinder in der Kindertagesstätte die Gelegenheit erhalten, ausgiebig mit möglichst vielen verschiedenen Materialien für ihre Gestaltungsabsichten zu experimentieren. Darauf aufbauend können sie - in der Regel erst im Schulalter - die Techniken zunehmend selbständig nutzen, die ihnen die Erwachsenen zeigen. Beim bildnerischen Gestalten steht der Umgang mit nicht vorgefertigten, insbesondere formbaren Materialien, wie Knete, aber auch mit Ton, Lehm, Sand, Erde oder Holz im Vordergrund. Kreative Prozesse, also die Freude am zweckfreien Manipulieren und die Erfindung von Formen, entwickeln sich bei kleinen Kindern in erster Linie über die Auseinandersetzung mit einem Material. Jedes Sinnesvermögen hat seine eigene Gestaltungsform, die bildhafte, plastische,

musikalisch rhythmische, bewegungsmäßige, szenische usw. Mit den verschiedensten Werkzeugen und Materialien ergeben sich die „hundert Sprachen der Kinder“. Durch verschiedene Materialien wie z.B. Kleister, Farben, Sand und Ton können die Kinder ihre Fähigkeit zum Malen und Modellieren, ihre Handgeschicklichkeit, Körperkoordination und Farbwahrnehmung, aber auch ihre Fantasie und Experimentierlust entwickeln. Sie greifen von sich aus zu Werkzeug, sobald sie es für sich nutzen können und die Erzieher/-innen zeigen ihnen den bestimmungsgemäßen Gebrauch. Dies geschieht unter anderem an den Werkbänken mit den Werkzeugen wie Sägen, Zangen und Hämmer bei den Arbeiten mit Holz, sowie auch mit den unterschiedlichen Mal- und Gestaltungswerkzeugen. Das gestaltete Produkt hat eine Form, die in den Augen des Kindes mehr oder weniger gelungen sein kann und muss sich somit dem ästhetische Urteil der Erwachsenen unterordnen! Außerdem sollte das Tun und Gestalten der Kinder im Kindergarten von den Eltern nicht an den Produkten festgemacht werden, da z. B. die Arbeit mit Knetmasse oder Lehm eine große Bedeutung für den Entwicklungsprozess erlangen kann, aber für die Eltern nicht sichtbar wird. Medien, einschließlich der elektronischen Medien werden situationsbezogen entsprechend der Alltagserfahrungen der Kinder einbezogen. Z. B. der Umgang mit dem Lerncomputer, dem Fotoapparat oder dem TV-Gerät.

### 3.5 Natur und kulturelle Umwelt(en)

Das alltägliche Lebensumfeld wird vom Kind nicht getrennt nach Natur und Kultur erlebt. Die Beziehungen zur kulturellen Umwelt beschäftigen sich mit allen Bereichen des menschlichen Lebens, die aus unseren kulturellen Entwicklungen hervorgegangen sind. Erfahrungen von Natur und Kultur beginnen mit dem, was Kinder wahrnehmen, d. h. Kinder treten in den Bildungsbereich über ihre Sinneserfahrungen ein.

Im November 2007 wurden wir zum „Haus der Kleinen Forscher“ ausgezeichnet. Wir verfolgen das Ziel, Naturwissenschaft und Technik im Elementarbereich zu verankern. Den Kindern bieten wir die Möglichkeit zu freiem, beobachtendem und angeleiteten Experimentieren. Bei dieser Tätigkeit erfahren Kinder, dass durch selbständiges experimentieren Lösungen gefunden werden können, die sie weiter bringen oder anregen andere Lösungen zu finden. Wir fördern das naturwissenschaftlich-logische Denken der Kinder, indem sie Möglichkeiten erhalten, sich mit den Phänomenen zu beschäftigen, z.

B. Kälte und Eis, Mischverhältnisse zu entdecken oder um sich über das Zusammenfügen von Teilen und Zerlegen eines Ganzen beim Bauen mit den Grundlagen der Mathematik (Mengen erkennen, zuordnen, viel und wenig usw.) vertraut zu machen. Bei reflektierenden Gesprächen, die schriftlich oder durch Fotos dokumentiert werden, verfestigen sich ihre Erfahrungen. Kinder, die regelmäßig forschen geben ihr Wissen häufig an andere Kinder weiter.

Die Beziehungen zur Natur umfassen alle Formen in den Bereichen des Landes, des Wassers, der Luft und des Weltalls. Wir fördern das naturwissenschaftlich-logische Phänomenen zu beschäftigen, z. B. Kälte und Eis, Mischverhältnisse zu entdecken oder um sich über das Zusammenfügen von Teilen und Zerlegen eines Ganzen beim Bauen mit den Grundlagen der Mathematik (Mengen erkennen, zuordnen, viel und wenig usw.) vertraut zu machen.

Die Kinder ihre Umwelt als sinnlich anregend, vielfältig und veränderbar. Es bieten sich Anregungen für alle Sinne, durch die Formenvielfalt, die Kleinzelligkeit, Höhenunterschiede, unterschiedliche Bodenstruktur (Wiese, Lehm, Steine, Sand) und Rückzugsmöglichkeiten.

Die Begegnung mit der Natur intensiviert die Gefühle der Kinder, z. B. auf einen Baum zu Klettern oder einen Hang hinunter zu laufen. Die Wetterphänomene lösen Körperempfindungen aus, wie frieren, wohlfühlen und schwitzen, dadurch können die Konsequenzen erkannt werden, z. B. sich warm anziehen oder Sonnenschutzmittel auftragen.

Der Zugang zur Natur und ihre (Er-) Kenntnis erfolgt auf der Ebene des Sammelns, Betrachtens, Umgehens, Sortierens und Ausprobierens. Bei Pflanzen und Tieren kommt die Pflege hinzu.

Über die Versorgung der Fische in dem Aquarium und die Anlage und Pflege von Gemüse- und Blumenbeete bis zur Ernte, erhalten die Kinder entsprechende Übungsfelder. Durch die Erkundungen der Natur werden den Kindern Naturliebe und ein größeres Umweltbewusstsein vermittelt. Wir schützen die Pflanzen, wenn wir den Nutzen erkennen und erlernen und zeigen den Kindern versuchen Lösungen zu finden, wie z.B. Müllvermeidung.

Eine lebendige Erfahrungswelt gibt der Fantasie der Kinder ständig neue Nahrung:

Sie kommen Geheimnisvollem auf die Spur, z. B. im Winter Spuren im Schnee zu folgen. Kinder werden angeregt, Zeichen und Symbole zu hinterlassen.

So können sie mit Unfertigem hantieren und entwickeln z. B. aus einem Brett eine Wippe

Die Natur zeigt sich als lebendig in Form von Pflanzen und Tieren und die Aufmerksamkeit der Kinder stößt auf die auffallenden (wenn auch selten einfach zu erklärenden) Phänomene der physikalischen, der astronomischen und der chemischen Welt. Kinder erwarten dabei keine wissenschaftlich korrekte Erklärung, vielmehr geht es oft darum,

herauszubekommen, wozu etwas gut ist und wie es funktioniert. Die Natur bietet den Kindern die beste Möglichkeit die innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktionen mit

der Fähigkeit zu „vielsinnlicher“ Wahrnehmung weiter zu differenzieren. In natürlichen Räumen können die Kinder sowohl visuelle als auch akustische, körperliche, atmosphärische und emotionale Informationen gleichzeitig aufnehmen und verarbeiten.

Außerdem gestalten wir unsere Innenräume zu Erlebnisräumen um, damit die Fantasie und Eigenkonstruktion der Kinder (und Eltern) in den Mittelpunkt rückt. So kann im täglichen Spiel Neugier befriedigt und Wissen vermittelt werden. Zum Beispiel: der Weltraum, der Strandraum, Piratenraum und die Unterwasserwelt u. a.. Die Kinder erfahren in unserer Kindertagesstätte die Natur in ihren Zusammenhängen, z. B. durch die eigene Verarbeitung der Früchte von unseren Sträuchern, dem Obst unserer Bäume im Außengelände und den Gemüsesorten des angelegten Gartens. So wird ihnen die Natur sinnlich und emotional nahe gebracht und der Grundstein für forschende Neugier gelegt. Interessant sind auch die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung. Dieses Lernen ist komplex und findet in Sinneszusammenhängen statt. Erwachsenenverhalten sollte Kinder nicht in ihrer Vorurteilslosigkeit behindern

Die pädagogisch tätigen Kräfte führen im Alltag mit den Kindern Gespräche über ihre Erfahrungen mit der Natur und ihrer Umwelt. Aus den Interessen der Kinder werden neue Projekte, für die Kindertagesstätte entwickelt. In denen werden durch den methodischen Aufbau und die praktische Umsetzung Zusammenhänge für Kinder deutlich.

Daher können die Kinder differenzierte Begriffe von natürlichen und sozialen Phänomenen bilden.

Um Kinder im Vorschulalter zur Auseinandersetzung mit biologischen, physikalischen und anderen naturwissenschaftlichen Themen anzuregen, wenden sich die Erzieher/innen den Phänomenen zu, die offen vor ihnen liegen.

So führen Staunen und gemeinsame Expeditionen ins Unbekannte dazu, dass Kinder in diesem Alter verstehen. Z.B. sind Kinder eine Schnecke beobachten, offen für weiteres Wissen, zu diesem Thema, u.a. durch Sachbücher, Fotos, Gespräche

usw. Kinder sind von Anfang an darauf aus, ihr Umfeld zu erkunden. Der Bildungsbereich Natur erschließt sich zunächst über den Umgang mit den „Elementen“ Erde, Luft, Wasser und -faszinierend, aber nicht in Eigenregie der Kinder- mit dem Feuer. Wir das Interesse auf, bieten den Kindern Besichtigungs- und Erlebnisaktionen bei der örtlichen Feuerwehr und Anleitung durch den Brandschutzexperten in unserer Einrichtung an.

Über den naturwissenschaftlichen Bereich hinaus hat die Vermittlung der kulturellen Umwelt einen weiteren Stellenwert in unserer täglichen Arbeit.

### 3.6 Rhythmische / musikalische Erziehung

Dem Kind wird die Möglichkeit gegeben, sich mit der Fülle akustischer (Geräusche) und musikalischer (Melodien) Erscheinungen und Instrumenten auseinanderzusetzen und durch Experimentieren zu eigenen Ausdrucksformen zu gelangen. Die musische Sensibilität der Kinder und die Freude an der Musik werden gefördert, z.B. durch Lieder, Spiele und Tänze. Kinder können selber Instrumente bauen und spielen, unsere Instrumente bei Klanggeschichten und musikalischer Begleitung von Liedern einsetzen. Das rhythmische Empfinden erfahren die Kinder in Angeboten der Erzieher/-innen und in der angeleiteten Bewegungserziehung, z.B. mit Klatschen, Stampfen, Gehen und Tanzen, sowie mit Klangkörpern.

### 3.7 Gestaltung des Übergangs in die Grundschule (Vorschulzeit)

Die Kinder werden vom ersten Tag an in der Kindertagesstätte auf den Übergang in die Grundschule vorbereitet. Die Kita ist ein Ort für Kinder, in denen ihnen ein vielseitig anregendes Umfeld geboten wird. Hier erleben sie ihre Stärken und Grenzen, bauen ein positives Selbstbild auf und entwickeln ein gesundes Selbstbewusstsein. Damit werden fördernde Grundsteine für die Persönlichkeitsentwicklung gelegt. Das Kind lernt, Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben erfolgreich zu bewältigen und erwirbt parallel Fähigkeiten und Kompetenzen, die für spätere Risikosituationen hilfreich sein können. Bei dem Eintritt in den Kindergarten oder dem Übergang in die Schule treten für das Kind Belastungen auf, diese beinhalten die Chance, erfolgreiche Strategien zur Bewältigung zu entwickeln und seine Kompetenzen zu erweitern. Die lernmethodische Kompetenz umfasst

die Fähigkeit, kognitives und metakognitives Wissen zu erwerben, d.h. zu lernen, wie man lernt und plant. Darüber hinaus ist damit ein reflektierter Umgang mit Medien gemeint, um einen möglichen Informationsüberfluss zu meistern. Die Vorschularbeit beginnt mit einer Elterninformation in Zusammenarbeit mit der Kontaktlehrerin der Grundschule Westersburg. In unserer Einrichtung werden die Fähigkeiten und der Entwicklungsstand der Vorschulkinder in den regelmäßigen Kleingruppenarbeiten weiter beobachtet. Es ist wichtig, dass Eltern von „Kann-Kindern“ (Vorpflichteinschulung) frühzeitig den Gesprächsaustausch über den Entwicklungsstand ihrer Kinder mit der Erzieher/-in suchen, um die richtige Entscheidung zu finden. Die Kinder erhalten mit den speziellen Angeboten eine methodische, motorische und kognitive Förderung, die ihren Anforderungen entspricht. Im Vordergrund steht die Persönlichkeitsentwicklung, die hauptsächlich mit dem Werkzeug der Sprache umgesetzt wird. Außerdem ist die Selbstständigkeit mit dem Material und Medien, die für Gestaltung und Bildung in der Schule eingesetzt werden, eine Kompetenz, die den Kindern den Schulstart wesentlich erleichtert. Die Abschlussfahrt in die Jugendherberge mit einer Übernachtung stärkt die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Selbstsicherheit. Sie distanzieren sich damit allmählich von der Kindertagesstätte und die Übergangsphase in die Schule wird ihnen leichter fallen. Auch mit der Hospitation in einer Schulstunde und die Teilnahme an der Pausensituation auf dem Schulhof, wirkt sich bei den Kindern positiv aus. Die Entwicklungsberichte über die Kinder werden den Eltern im Gespräch vermittelt und ausgehändigt, um sie an die Schule oder das Schulumt weiterzugeben.

## 4.0 Voraussetzungen gelingender Bildungsarbeit

### 4.1 Die Rolle der Erzieher/-in

Die Begleitung und Förderung frühkindlicher Bildungsprozesse stellt professionelle Anforderungen an die Erzieher/-in. Eine sensible, fachlich geschulte Wahrnehmungsfähigkeit vor dem Hintergrund eines zeitgemäßen Fachwissen, eine zuverlässige, und interessierte Beziehung zum Kind, sowie die kontinuierliche Überprüfung des jeweiligen situativen pädagogischen Handelns bieten dem Kind einen geeigneten Rahmen zur Entfaltung seiner Selbstbildungspotenziale. Zur Unterstützung

Kindlicher Bildungsprozesse sind folgende Grundorientierungen wesentlich:

- Anerkennung der subjektiven Weltansicht des Kindes;
- Orientierung an alltäglichen Zusammenhängen und lebensweltlichen Bedingungen, unter denen Kinder aufwachsen;
- Vorbereitete Umgebung; Bereitschaft zur sprachlichen und nichtsprachlichen Verständigung mit Kindern;
- Berücksichtigung der Möglichkeiten kindlicher
- Selbstregulierung, soweit verantwortbar;
- Partizipation und Partnerschaftlichkeit;
- Positiver Umgang mit individueller, geschlechtlicher, sozialer und kultureller Differenz;
- Wahrnehmung und Berücksichtigen des regionalen Bedarfs.

Andererseits erfordert die Unterstützung kindlicher Bildungsprozesse professionelle Einstellungen. Sich selbst als Lernende zu begreifen und zwar in doppelter Hinsicht: Als Lernende, die von den Kindern lernt; in fachlicher Hinsicht Information durch aktueller Fachliteratur, den Besuch von Fort- und Weiterbildungen sowie der Bereitschaft zur fortlaufenden Überprüfung des eigenen pädagogischen Handelns (Evaluation). Die Begleitung von kindlichen (Selbst-)Bildungsprozessen, erfordert Wahrnehmung und Akzeptanz kindlicher Selbstständigkeit, soweit es möglich und zu verantworten ist. Konkret bedeutet das: Erzieher/-innen müssen zunächst diese Eigentätigkeiten erkennen; Sie müssen ertragen, dass Kinder eigene Wege gehen, auch wenn diese Wege nicht den Vorstellungen der Erzieher/-innen entsprechen. Soweit Kinder ihren eigenen Weg sinnvoll und erfolgreich gehen, ist es die Aufgabe der Erzieher/-in, diesen Weg mit interessierter Aufmerksamkeit zu begleiten. Wenn Kinder auf diesem Weg „stecken“ bleiben, sollten Erzieher/-innen in der Lage sein, Vorschläge für das weitere Vorgehen zu machen. Daraus können sich größere Projekte oder Themenwochen entwickeln, deren Gelingen von einer ausreichenden Verständigung zwischen Erwachsenen und Kindern abhängt. Die Kinder in ihrem Interesse an der Welt ernst zu nehmen heißt, sie zu Aufgaben herauszufordern, die sie bewältigen können. Die Herausforderung kann aber auch darin bestehen, dass man wichtige Fragen stellt und damit das Nachdenken über das hinaustreibt, was Kinder von sich aus erfassen. Das signalisiert, dass man ihnen

etwas zutraut, das man sie für fähig hält. Erzieher/-innen sollten die produktiven Möglichkeiten wahrnehmen, die sich für Kinder aus der Begegnung mit anderen kulturellen Welten ergeben. Erzieher/-innen – verstanden als Fachkräfte für Erziehung und Bildung im Elementarbereich – benötigen ein theoretisches, erziehungswissenschaftliches und erziehungspraktisches Rüstzeug, vor dessen Hintergrund sie das tägliche Erziehungs- und Bildungsgeschehen kritisch bedenken und entsprechend gestalten können. Z. B. Erzieher/-innen müssen fähig sein, kindliche Bildungsprozesse fachlich differenziert wahrzunehmen und sie in sachliche und soziale Zusammenhänge einzubetten. Solche Wahrnehmungen und Beobachtungen müssen in konkrete Bildungsaufgaben und Bildungswege umgesetzt werden. Deshalb sind gefestigte praktische Erfahrungen in didaktischen methodischen Verfahren notwendig, die Bildungsprozessen den Weg bereiten, die von den Selbstbildungsprozessen des Kindes ausgehen. Der Bildungsgedanke im Elementarbereich (Kindergartenbereich) verlangt vertiefte Kenntnisse über sachliche Themen, z. B. Bewegung, Ästhetik, Sprache, Natur, Kultur, die für Kinder interessant sein können. Die Fachkräfte für Erziehung und Bildung im Kindertagesstättenbereich sollten die Ressourcen der Unterstützung für die Bildungsarbeit nutzen. Hierzu gehören die Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern, die Einbeziehung der kulturellen und sozialen Einrichtungen, die Öffentlichkeitsarbeit, die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen, die Zusammenarbeit mit dem Träger und der Fachberatung.

## 4.2 strukturelle Rahmenbedingungen gelingender Bildungsarbeit

Dies sind z. B.:

- Fort- und Weiterbildung: Der Etat, der uns zur Verfügung steht, wird von den Mitarbeiterinnen für Fort- und Weiterbildung ausgeschöpft und darüber hinaus nehmen die Erzieher/-innen an Vorträgen, Arbeitskreisen und kostenlosen Fort- und Weiterbildungsangeboten teil.
- wöchentliche Dienstbesprechungen: Gruppeninterne Teambesprechungen zur Reflexion, Planung und Vorbereitung der täglichen pädagogischen Arbeit (Umfang in den Voraussetzungen gelingender Bildungsarbeit beschrieben) findet jeweils mittwochs in unserer Einrichtung statt.

## 4.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Um die bestmögliche Entwicklung und Förderung von Kindern zu erreichen, ist es nicht nur wünschenswert, sondern notwendig, dass die Familien und Institutionen (einschließlich des Trägers), und die verschiedenen Personen, zu denen das Kind in Beziehung tritt, in einem systemischen Zusammenhang zu sehen, der in wechselseitigem Einfluss einen Rahmen für die Bildungsarbeit des Kindes bildet. Das Kinder- und Jugendhilferecht gibt vorrangig den Eltern das Recht auf und die Pflicht zur Erziehung ihrer Kinder und verpflichtet die Kindertageseinrichtungen zur engen Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies hat zur Folge, dass sich die Fachkräfte in Fragen von Erziehung und Bildung mit ihnen abstimmen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf berücksichtigen und in Fragen der Prävention beraten und kooperieren. Eltern und Erzieher/-innen müssen eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entwickeln und sich in Gesprächen darüber austauschen, wie die spezifische Lebenssituation ist, einschließlich der wichtigsten Personen, mit denen das Kind Kontakt hat und wie die familiäre Sprachsituation aussieht. Außerdem sind die besonderen Interessen und Vorlieben des Kindes von großer Wichtigkeit. Die Eltern sollten sich beteiligen an dem, was ihre Kinder in der Kindertagesstätte tun und zustande bringen, wo sie ihre Stärken und Grenzen entwickeln. Die Kindertagesstätte entwickelt Formen der Präsentation bei der Arbeit mit den Kindern, den Eltern wird durch mündliche oder schriftliche Mitteilungen (Reflexion oder Themen- und Projektplanung) darüber, die Beteiligung daran ermöglicht. Die Beteiligung der Eltern an der Zusammenarbeit im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf findet in unserer Einrichtung statt, durch die regelmäßig, jährlich ausgegebenen Umfragebögen, die uns den Bedarf zeigen. Zum anderen wird die Planung von Unternehmungen und Aktionen auf die zeitlichen Möglichkeiten der Eltern abgestimmt. In unserer Kindertagesstätte beziehen wir die fachlichen Kompetenzen der Eltern mit ein, z.B. bei der Raumgestaltung und Instandhaltung ist die Elternarbeit unumgänglich. Wir arbeiten mit den Familien zusammen, wenn es darum geht, den Kindern die Übergänge zwischen z. B. Familie-Kindertagesstätte und Kindertagesstätte-Schule, zu erleichtern; Möglichkeiten der Beratung, sowie der Frühförderung in Anspruch zu nehmen, in Kooperation mit diesen Stellen zu treten, z.B. um Hilfe für Erzieher/-innen und Eltern bei Fragen des zusätzlichen Förderbedarfs einzelner Kinder zu suchen; zum Zweck der Durchführung von

gemeinsamen Veranstaltungen oder zum Abbau von „Schwellenangst“ bei den Eltern, sich mit ihren Fragen an eine Beratungs- oder Frühförderstelle zu wenden. Die Zusammenarbeit mit den Eltern bei der Präventionsarbeit besteht außerdem darin, dass Aktionen, z.B. zur Verkehrssicherheit, zur Verhaltensstärkung und des Brandschutzes in unserer Einrichtung durchgeführt und durch Eltern begleitet werden. Für eine gelungene Erziehungs- und Bildungsarbeit mit den Kindern, ist es erforderlich, dass Eltern die regelmäßig angebotenen Elterngespräche nutzen. Bei Unklarheiten und Fragen sind die Erzieher/-innen für Gespräche jederzeit offen, und auch für kurze, angemessene Tür- und Angelgespräche mit den Eltern bereit. Das Interesse, die Mitarbeit, die Eigeninitiative und die Unterstützung der Eltern in unserer Elterninitiative ermöglichen eine vertrauensvolle, offene und sinnvolle Zusammenarbeit mit den Erzieher/-innen zum Wohle des einzelnen Kindes.

## 5.0 Kinderbetreuung U3

### 5.01 Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit gestaltet sich sehr individuell. Es wird ein Zeitfenster von ca. zwei Wochen (10 AT.) eingeplant. In diesen Tagen sollte das Kind eine Begleitperson (müssen nicht die Eltern sein) bei sich haben, die sich mit zunehmender Sicherheit des Kindes, von diesem löst. Die Trennung sollte Abschieds bewusst gestaltet werden, indem sich die Bezugsperson vom Kind verabschiedet, bevor sie geht. Bei Berufstätigkeit der Eltern wäre es gut, wenn der Beginn der Kindergartenzeit nicht mit dem Wiedereintritt in den Beruf verbunden wird.

Auch eine langsame Steigerung der Betreuungszeit ist denkbar gemeinsam mit den Eltern suchen wir nach individuellen Übergangsprojekten

Der Kindergartenneuling wird von einer Erzieherin in der Kita begrüßt und der Kontakt langsam hergestellt, ohne das Kind zu etwas zu zwingen, oder sich ihm aufzudrängen.

Die Betreuung der U3 Kinder ist in das bestehende, offenen Raumkonzept integriert. Ein „Start“- und Rückzugraum speziell für diese Altersgruppe mit, unterschiedlichen Spielmaterialien, Büchern, Baumaterial, verschiedenen Spielebenen und div. Anreizen ist vorbereitet.

Aus diesem „Schonraum“ heraus, erobert das Kind seine Umwelt, es beobachtet und entdeckt die Einrichtung, kann sich jederzeit seiner Bezugsperson anschließen und sich wieder dorthin zurückziehen.

Besonders zu beachten ist, dass die Situation der Eltern nachempfunden werden kann. Neben der Angst und Sorge das Richtige zu tun, muss auch das „schlechte Gewissen“ beruhigt werden. Hierzu findet u.a. eine Informationsveranstaltung statt, bei der Eltern ausführlich informiert werden und einen tieferen Einblick in unsere Tätigkeit bekommen. Darüber hinaus könne Fragen gestellt werden, damit Eltern und Kinder gut informiert und vorbereitet in den Kita Alltag starten.

### 5.02 Rituale

Rituale haben eine große Bedeutung im Kindergartenalltag. Sie sind verlässlich, sicher wiederkehrend und gliedern den Tag in erlebbare Abschnitte. Es ist uns wichtig, dass gerade in der ersten Zeit Kontinuität gesichert ist, damit sich das Kind auf die Bezugspersonen, die Kinder und den Ablauf des Tages einstellen kann. Diese für alle neue Situation erfordert Zeit, Geduld, Verständnis und die Unterstützung durch die Eltern. Ein Zeichen für einen gelungenen Bindungsaufbau ist, wenn das traurige, weinende Kind sich von der Erzieherin trösten lässt. Das Kind orientiert sich an bestimmten Aktionen des Alltags.

Das Ankommen und die Begrüßung in der Kita werden zu einem festen Ablauf der Kita Zeit werden. Vielleicht hat sich in Ihrer Familie ein Verabschiedungsritual bewährt und lässt sich auf die Kita übertragen?

Das Frühstück der Kinder wird täglich als Büffet zur „Selbstbedienung“, begleitet durch einen Erwachsenen, als „Müsli Bar und Knäcke Ecke“ angeboten.

Das freie Spielen und Erkunden der Räume und nach und nach der gesamten Einrichtung ist ein Zeichen für wachsende Sicherheit, unterstützt durch die natürliche Neugier der Kinder. In allen Räumen geschehen Interaktionen, in Alters homogenen (Parallelspiel) und Alters gemischten Spielgruppen.

Zum gemeinsame Singen treffen sich die Kinder u.a. unter unserer Hochburg.

In der Mittagszeit, ab 12:00 Uhr treffen sich unsere Kinder im Bistro, um in einer Kleingruppe zu Mittagessen zu essen. Anschließend ergibt sich die Gestaltung der Ruhezeit nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes an. Der Rückzug ist für die Kinder auch im Verlauf des Vormittags möglich.

Gestalten sie auch den Abschied des Tages, als Vorbereitung auf den nächsten Tag

Zu den wiederkehrenden Ritualen im Wochen und Jahresverlauf sind:

### 5.03 Tagesablauf

Unserer Kita ist ab 7:00 Uhr geöffnet. Von dieser Zeit an werden die ankommenden Kinder begrüßt. Anschließend gestaltet sich der Tagesablauf sehr individuell. Alle Funktionsräume werden in der Freispielsituation von einer Erzieherin betreut und können von allen Kindern besucht werden. In den Räumen finden unterschiedliche Angebote statt z.B.:

- Kreativraum: freies malen und gestalten, angeleitetes Angebot zum Thema in der Kita.
- Forscherraum: freies Experimentieren der Kinder begleitet durch die Mitarbeiterin im Kreativraum
- Eingangsbereich: Tisch und Gesellschaftsspiele
- Auf der Hochburg: freies Rollenspiel der Kinder
- Unter der Hochburg: Raum für Bau und Konstruktionsmöglichkeiten
- Bistro: Freies Frühstück
- Lese und Entspannungsraum: Geschichten, Massagen
- Bewegungsraum: Freispielsituation, begleitet durch eine Erzieherin

Wenn das Wetter es zulässt, gehen alle Kinder nach draußen in den Garten und machen ihre Erfahrungen auf dem Außengelände.

### 5.04 Bildung und Erziehung

Die frühkindliche Bildung geschieht durch Selbstbildung im Spiel. Kinder entwickeln und konstruieren Strukturen, mit denen sie ihre soziale, sachliche und geistige Welt erfassen, aus der eigenen Erfahrung heraus. Dazu gestaltet die Erzieherin den Pädagogischen Rahmen, indem sie ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringt und die Kinder unterstützend begleitet.

Eine wichtige Voraussetzung damit Bildung geschehen kann sind emotionale Sicherheit und die sprachliche Entwicklung der Kinder.

Sprache findet täglich in allen Bereichen der Kita statt. Im Bereich der Bewegung- und Wahrnehmungsförderung, bei Massage und Entspannung ebenso wie beim alltäglichen Umgang miteinander, in alters gemischten Gruppen erfahren Kinder ihre Partner als Sprechvorbilder.

Bilderbücher, Geschichten und div. Literatur bieten genau wie, Lieder Musik, Rhythmik und Rollenspiele unterschiedliche Sprechanreize.

### 5.05 Motorik, Kreativität, Naturwissenschaften und Umwelt

Alle Kinder brauchen kindgerechte Räume, die zum aktiven Handeln auffordern und in der sich motorische Grundfähigkeiten weiterentwickeln lassen. Aus diesem Wissen heraus sind unsere Räume unterschiedlich ausgestattet. Der Turnraum ist täglich geöffnet. Jede Altersgruppe hat einen festen Turntag. Unterschiedliche Ebene, Treppen, Leitern, Rutschen..., Möglichkeit zum Kriechen, Krabbeln, Klettern, Laufen..., ein anregendes, vielseitiges Außengelände..., Ausflüge in die Natur... bieten vielfältige Bewegungsanreize und -Erfahrungen.

Im Kreativraum können Kinder eigene und angeleitete Erfahrungen mit Farben, Papier, Schere, Kleber machen. Div. Materialien wie Knete, Rasierschaum und Ton bieten taktile Anreize.

Um die natürliche Entdeckungsfreude und das Interesse der Kinder aufzugreifen haben wir einen Forscherbereich geschaffen, der für Kinder aller Altersgruppen einfache, interessante Experimente, auch mit Alltagsmaterialien, bereithält.

Durch experimentieren, beobachten, prüfen und wiederholen sammeln die Kinder Erfahrungen und finden selbständig Lösungen, die sie überprüfen können.

### 5.06 Emotionale Sicherheit und soziale Kompetenz

Jedes Kind soll sich in seiner Individualität und Kultur angenommen und wertgeschätzt fühlen. Es wird mit seinen Gefühlen und seinem Handeln ernst genommen. Konfliktlösungsangebote werden gemeinsam gesucht, erarbeitet und unterstützend begleitet.

### 5.07 Gesundheit

Auch bei den Kindern U3 wird in einem angemessenen Rahmen auf Körperpflege geachtet. So gehört z.B. das selbständige Waschen von Gesicht und Händen, evtl. Baden, begleitetes Eincremen z.B. von Sonnenschutz dazu.

Ein weiterer Bereich ist die individuelle Begleitung zum „sauber“ werden. So gestaltet sich das Wickeln eines Kindes als emotionaler, einfühlsamer Prozess im

Bereich der pädagogischen Arbeit. In enger Absprache mit den Eltern.

Auch gehört das Beobachten der Kinder dazu, um frühzeitig Anzeichen von Erkrankungen zu erkennen und die Eltern informieren zu können. Stärkung der körperlichen Abwehrkräfte durch den Aufenthalt an der frischen Luft.

## 5.08 Ernährung

Die Mahlzeiten richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder und werden aufgrund des besonderen Bedarfs, in dieser Altersgruppe in Kleingruppen mit zwei Erzieherinnen eingenommen. Damit individuelle Hilfen zum selbständigen Essen, evtl. füttern gegeben werden können. Bei der Auswahl der Gerichte wird auf eine ausgewogene Ernährung, evtl. Allergien, ein multikulturellen Hintergrund und natürlich der Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt.

Die gemeinsamen Mahlzeiten in ruhiger Atmosphäre, vermitteln den Kindern Esskultur, sie üben den Umgang mit dem Besteck. Der Tisch wird mit den Kindern gemeinsam gedeckt, das Essen in Schüsseln angeboten, denn das Auge ist mit.

## 5.09 Elternarbeit

Eltern sind unserer direkten Ansprechpartner, um optimale Entwicklungsbedingungen für ihr Kind zu schaffen.

Wichtige Elemente einer gelungenen Elternarbeit sind:

- Entwicklung einer Vertrauensbasis
- Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen
- Mitbestimmung und Mitarbeit der Eltern im Alltag der Einrichtung
- Regelmäßiger Informationsaustausch / Elternrat – Leitung / Elterntreff
- Elternabende und Nachmittage, zu Themen
- Regelmäßige Elterngespräche zum Entwicklungsstand ihres Kindes
- Dokumentation und Transparenz der eigenen Arbeit
- Gemeinsame Feste

## 5.10 Rolle der Erzieherin U3

Die fachliche und persönliche Kompetenz macht das professionelle Verhalten aus. Die Erzieherin hat die Aufgabe eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder wohl fühlen und sich gefahrlos bewegen können. Sie muss liebevoller Ansprechpartner sein und den Kindern aufmerksam und respektvoll gegenüberstehen, damit ein Vertrauensverhältnis aufgebaut wird.

Um die uns anvertrauten Kinder zu fördern, bedarf es einer gezielten Beobachtung und regelmäßiger Beratung im Team. Wir stellen den Kindern Raum und Zeit zur Verfügung, damit sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbständig lernen, ausprobieren, forschen und erkunden können.

Alle Mitarbeiterinnen werden regelmäßig geschult und weiter gebildet damit eine kontinuierliche Qualität gewährleistet werden kann.

Wenn Sie Fragen zu Details unserer pädagogischen Konzeption haben, sprechen Sie bitte Frau Offermann an.

Telefon: 0212 319984 | Telefax: 0212 6598600

Email: [info@regenbogenkinder.net](mailto:info@regenbogenkinder.net)